

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helfende Zeitung des Bezirks

Weggeprei: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Zufügen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.  
Bemerkung: Verbands-Ordnung Nummer 8,  
Postfachkonto Dresden 12 548.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8.

Anzeigenpreis: Die 10 Zeilenbreite  
Poststelle 25 Goldpfennige, Ringdruck und  
Reklamen 24 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 247

Donnerstag, am 22. Oktober 1925

91. Jahrgang

## Genehmigungsverfahren für die Ausländerbeschäftigung in den landwirtschaftlichen Betrieben

Nach einer Verordnung des Landesamts für Arbeitsermittlung vom 14. Oktober 1925 gilt für die Durchführung des Genehmigungsverfahrens für die Beschäftigung von ausländischen Arbeitern in der Landwirtschaft auch für das Jahr 1926 die Verordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung vom 3. Januar 1923.

Als Schlußtag für die Antragstellung hat das Landesamt für Arbeitsermittlung den 10. November 1925 bestimmt. Alle Anträge sind daher bis zu diesem Termin beim öffentlichen Arbeitsnachweis Dippoldiswalde einzureichen. Später eingehende Anträge haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Antragsoordnungen sind beim öffentlichen Arbeitsnachweis Dippoldiswalde zu entnehmen. C. F. 20 B.-D.

Der Verwaltungsratsausschuss des öffentlichen Arbeitsnachweises Dippoldiswalde.

### Aufgehoben

wird die am 23. 10. 25 in Oberbühl anstehende Versteigerung. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

### Aufgehoben

wird die am 23. 10. 25 in Obercunnersdorf anstehende Versteigerung. Q. 1214 25. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

## Die Straßensperrung

von Hirschbach nach Langhauß wird bis mit Montag, dem 26. 10.

### verlängert

Hirschbach, am 22. Oktober 1925. R. Wiener, Bürgermeister

## Kofales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** So laßt uns nun opfern das Lobopfer Gottes, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen" (Ebr. 13, 15). So lautet das Leitmotiv zu der am Mittwochabend in der Stadtkirche stattgefundenen Bachfeier. Alle Nummern der Vortragsordnung waren den Werken Johann Sebastian Bachs (1685—1750), dieses größten Meisters kirchlicher Musik entnommen. Nachdem die Glocken eine anfechtliche Schaar von Kirchgemeindegliedern zum Gotteshaus gezogen hatten, eröffnete die Orgel unter den bewährten Händen unseres Kantors, Orgellehrer Schmidt, mit dem Spiel des Präambiums und der Fuge in G-moll die Feier, an der sich dann auch die Gemeinde, sowie am Schluß durch Gesang eines Choralbeteiligte. In begeisterter Ansprache dankte Pfarrer Rosen Gott für Erschaffung solcher Meister und Meisterei wie Bach, über dessen Lebenslauf, Schaffen und Wirken er ein ausführliches, anschauliches Bild entrollte und zu den nun folgenden Vorträgen musikalisch aufklärende Erläuterungen gab. Die Wahl der Vorträge des Positiven- und des Kirchenchores war dem Verlauf des Kirchenjahres angepaßt. Die Advents- und Weihnachtzeit veranlaßte die Positiven zu Chorälen mit freudigen, freudigen Akkorden. Der Chorgesang: „O Jesulein süß“ ließ uns andachtsvoll vor der Krippe niederknien. Offener wurde außer vom Bläserchor durch das von Fr. Räte Richter seelenvoll gesungene Sopran solo: „Jesu, unser Trost und Leben“ hoffnungsfreudig charakterisiert, und Pfingstgeist wehte aus dem Violinorchester. „Reduktion“ mit Orgelbegleitung (Orgellehrer Schmidt und Rechtsanwält Süh). Das Erntedankfest ließ sich noch einmal aufjubeln; aber das Totenfest verlangte wieder ernste, doch nicht verzehrende Stimmung, die in dem Gemischten Chor: „Meinem Jesum laß ich nicht“ und dem Bläserchor: „Liebster Jesu“ und „Wenn ich einmal soll scheiden“ zu herzbeugendem Ausdruck kam. Mit Gebet, Segen und allgemeinem Choralgesang schloß die Bachfeier, die sowohl erbaulich, als auch musikalisch künstlerisch aufklärend wirkte. Der Eintritt ins Gotteshaus war wie bei jedem Gottesdienste frei, doch haben die aufgestellten Beden Gelegenheiten, Dankesgaben zur Anschaffung von Noten und Instrumenten einzulegen. Hoffentlich sind sie reichlich ausgefallen.

**Dippoldiswalde.** Wer einmal an einer gut und flott gespielten Operette sich erfreuen will, hat wirklich nicht mehr nötig, nach der Großstadt zu fahren. Das bewies gestern Abend wieder das „Moderne Theater“ mit seinen drei alten Schachsteinen. Die Operette verarbeitet einen eigentlich ernsthaften Gedanken — kurz und scharf kam er gegen Schluß zum Ausdruck in dem mit so großem Beifall aufgenommenen Auktuplet Augustes —, aber eben nach Operettenart, das heißt in lustiger Weise. Und daß von dem Lustigen nichts verlor geht, dafür bürgt der Name Hans Daxler. Ein wahrer Ausdruck aber war seine Partnerin. Dieses Paar — das Lustige findet nun mal am reichsten Verständnis und Anerkennung — erntete denn auch den Löwenanteil des Beifalls, den aber in der Tat alle Darsteller, überhaupt die ganze Aufführung Lang und Garde und Musik eingeschlossen, in vollem Maße verdienten. Das Zusammenspiel war tadellos. Man amüsierte sich ausgezeichnet, lachte Tränen. Und zu diesem Zwecke geht man ja schließlich hin. Der Besuch war ja nicht schlecht. Wir hätten dem Ensemble aber gern einen noch besseren gewünscht.

Herabminderung der Kirchensteuer für die Landwirtschaft. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich die Landwirtschaftskammer mit einer ausführlichen Eingabe an das evangelisch-lutherische Landeskonfessionsrat gewandt, um mögliche Herabsetzung der Kirchensteuer für die Landwirtschaft unter Berücksichtigung deren wirtschaftlichen Notlage. Begründet wird die Forderung u. a. damit, daß die Bemessungsgrundlage für die Kirchensteuer — die Reicheinkommensteuer für das Jahr 1922 — eine viel zu hohe und ungerecht wirkende Heranziehung der einzelnen Kirchensteuerpflichtigen zur Folge haben muß. Es

wird fernerhin darauf aufmerksam gemacht, daß die deutsche Landwirtschaft sich genau wie die übrige Wirtschaft in einer schweren Krise befindet, die unter Berücksichtigung der sonstigen Steuererlässe die meisten Betriebe für dieses Wirtschaftsjahr mit einem Defizit abschließen läßt. Man erwartet von dem Landeskonfessionsrat eine möglichst umfangreiche Berücksichtigung dieser berechtigten Wünsche.

**Schmiedeberg.** Mit Anfang Oktober wurde der Restaurationsbetrieb des Jägerhauses Raundorf eingestellt, weil dasselbe nunmehr ganz in Benutzung der Wamensfabrik übergehen soll, deren Eigentum das Grundstück seit einiger Zeit ist. Mit dem Jägerhause ist gewissermaßen ein Stücklein Heimatgeschichte verknüpft. Seine Erbauung verdankt es dem Raundorfer Revierförster Franke, der Grund und Boden dazu vom Rittergutsbesitzer Anslus auf Raundorf zum Geschenk erhielt und es bis 1823 bewohnte. Daher der Name „Jägerhaus“. Schon unter Franke ward es Restaurant. 1823 kaufte es dessen Schwiegerohn Saller, der sich volle Gasthofsgerechtigkeit erwarb. Unter Saller, der auch ein vorzüglicher Schütze gewesen sein soll, erlangte das Jägerhaus bald einen guten Ruf. Es wurde ein Sammelplatz für die besten Offiziere der ganzen Umgegend. Die Vollmondgesellschaft Schmiedeberg hielt daselbst allmonatlich ihre Vergnügen ab. König Friedrich August kehrte jedesmal im Jägerhause ein, wenn er in Oberbärenburg zur Auerhahnbalg weilte. Später fanden sich Sommergäste ein, die jedes Jahr getreulich wiederkehrten. Unter ihnen die Familien des Landeshauptmanns Louis Carst, der seinem Wunsche gemäß auf dem Schmiedeberger Friedhofe die letzte Ruhestätte gefunden hat, sowie Prof. Fr. Polle, der Herausgeber des Führers durch das Rote Weißeritzthal. — Saller starb 1866. Die Bewirtschaftung wurde durch seine Witwe und Tochter weitergeführt und als erstere nach fast fünfzigjähriger Tätigkeit als Wittin starb, übernahm es die Tochter, Frau Heusel, allein. Aus ihrem Besitz ging das Jägerhaus Neujahr 1874 in den der Familie Uhliger über, die den guten Ruf von Küche und Keller zu wahren suchte. Wer bei Frau Uhliger als Sommergast unterkommen konnte, der war wohl geborgen. Als Spezialitäten der Uhligerischen Küche galten Forellen, Schinken und Würstchen. Denn mit dem Jägerhause war und ist noch heute eine eigene Fleischerei verbunden. Die Hausfrauen der Sommergäste pflegten, bevor sie abziehen, sich mit Schinken, Speck und Wurst zu versehen und ließen sich im Winter diese Waren aus dem Jägerhause schicken. Die frische Wurst (Donnerstags) war in der ganzen hiesigen Gegend als eine Delikatess bekannt. Auch heute werden Fleisch und Wurst noch gern im Jägerhause gekauft. Von Frau Uhliger kaufte das Jägerhaus E. Weise, der einige bauliche Veränderungen vornahm, sowie einen hübschen Gesellschaftssaal anbaute, dessen Fehlen sich wohl recht bemerkbar machen wird. Bis zum 1. Dezember 1924 war das Jägerhaus Haltestelle an der Hainsberg-Ripsdorfer Bahnlinie. Bemerkenswert noch, daß das Jägerhaus mit der Dippoldiswalder Kirchturnhalle und dem Lillentein in gleicher Höhe liegt (411 Meter).

**Kreischa.** Die Gemeindeverwaltung veröffentlicht in Verbindung mit dem Branddirektor ein Verzeichnis aller der Personen in Kreischa, Bomben und Mörsern, in deren Gebäuden sich Minirag-Handfeuerlöcher (J. 3, 78 Apparate) befinden. Diese Gebäude sollen durch Anbringung eines blau-roten Minirag-Stationsschildes kenntlich gemacht werden, so daß die Bürger in Brandfällen die Apparate dort holen und einsetzen können. Bekanntlich sind bei Feuersausbruch die ersten 5 Minuten der Löslichkeit die kostbarsten.

**Dresden.** Das Präsidium des Polizeipräsidiums schreibt: Nach den Verkehrsverordnungen dürfen Fahrzeuge jeder Art an haltenden Straßenbahnlinien nur dann vorbeifahren, wenn zwischen den vorbeifahrenden Fahrzeugen und dem haltenden Straßenbahnzuge mindestens ein Abstand von 1,50 Meter verbleibt. An den Straßenbahnhaltstellen am Altmarkt und in der Johannstraße ist nun neuerdings der Raum der Fahrbahn, den Fahrzeuge nicht benutzen dürfen, wenn die Straßenbahn dort hält, durch weiße Linien abgegrenzt worden. Innerhalb dieser Linien finden die Fahrgäste der Straßenbahn beim Einsteigen und Absteigen vor vorbeifahrenden Fahrzeugen usw. Schutz. Im übrigen wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach den bestehenden Bestimmungen die Fahrgäste die Straßenbahnwagen auf den Gangbahnen zu erwarten und die Fußbahn erst dann zum Zwecke des Einsteigens zu betreten haben, wenn die Straßenbahn vor der Haltestelle angehalten ist.

**Dresden.** Die dem internationalen Landtagsabgeordneten Bauer, Schreiber, Dr. Troll haben im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle — auf Grund der vorliegenden amtlichen Feststellungen über die diesjährige Mähernte in den mittleren und höheren Lagen — beschließen, die Regierung zu ersuchen: 1. für die durch die Witterungskatastrophe 1925 Geschädigten die aus Anlaß der vorjährigen Mähernte gewährten Soziet- und Dämmgittelkredite bis Ende 1925 zu verlängern, daß die Rückzahlungen in drei gleichen Raten, beginnend Ende des Jahres 1926, erfolgt und bis zur Beendigung des Wirtschaftsjahres 1925/26 Zinsen nicht erhoben werden; 2. für die durch die Witterungskatastrophe 1925 Geschädigten Soziet- und Dämmgittelkredite und anderweitige Kredite zur Beschaffung von Futtermitteln in gleicher Weise wie im Vorjahre bereitzustellen; 3. für die durch die Witterungskatastrophe 1925 Geschädigten die auf Grund der Witterungskatastrophe 1924 zunächst bis 15. November 1925 gestundeten Steuern zu erlassen und anderweitig steuerliche Erleichterungen bis zum vollen Erlaß zu gewähren; 4. Gemeindeförderungssteuer für die Landwirtschaft mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

**Dresden.** Wie von zuständiger Seite berichtet wird, wird dem Landtage im November eine Vorlage über Erhöhung der Kreissteuer zugehen, doch ist noch kein Beschluß über die Höhe der künftigen Steuer — jetzt bekanntlich 27 v. H. — gefaßt worden.

**Dresden-Planen.** Am Bahnhallepunkt Dresden-Planen hat seit einiger Zeit eine sehr lebhaft entwickelte Bautätigkeit eingesetzt. Ansehend will man nicht erst den Winter darankommen lassen, um mit der Anlage fertig zu werden, deren Beendigung sich

durch die Bauausperrung wesentlich verzögert hat. Die Aufstellung der Bahnsteigüberdachung ist an den Ausmündungsstellen der Aufgänge und dazwischen bereits geschehen. Im Empfangsraum arbeiten die Tischler an der Befestigung der Türen und Schieber. Leute des städtischen Tiefbauamtes und des Betriebsamtes sind dabei, die Gas- und Wasserleitungen hierher zu legen, weil die Straße Altplanen an der Bahnkreuzung etwa 30 Zentimeter abgesenkt werden muß. Diese Arbeit kann aber nicht durchgehend ausgeführt werden, da das zu ebener Erde liegende Betriebsgleis unterhalb des Bahndammes noch nicht eingezogen werden kann. Man hat deshalb zunächst die Vertiefung der Gangbahnen in Angriff genommen.

**Koschwitz.** Es sollen bekanntlich in Groß-Dresden viele alte Straßennennungen fallen und durch andere, seltenere, ersetzt werden. So u. a. auch unsere Platte. Gibt man da in einem über das Thema beratenden Versammlung und macht Vorschläge. Vor allem sollen bei der Namens-Übergebung frühere lokale Bezeichnungen berücksichtigt werden. Man schlägt also vor, dem Weg Ludwig-Richter-Leite, Herrmannsleite, Friedrich-Wied-Leite oder ähnlich zu benennen. Da erhebt sich einer aus der Versammlung und ruft in die ernsthaft beratende Menge: „Kenne merche doch Alte Eheleite, oder Zimmerleite, oder Fieberwehleite, die gibts wenigstens heute noch und könn jone Ehrengood brauchen!“

**Jug. 21. 10.** Durch das anhaltende Regenwetter ist hier unterhalb der alten Erzmäßen eine zehn Meter breite und sechs Meter tiefe Rinne entstanden. Circa 150 Kubikmeter Erdbirdel ist in die Tiefe gestürzt. Wahrscheinlich ist einer der hier sehr zahlreich vorhandenen Erztollen zusammengebrochen. Derartige Senkungen sind hier schon des öfteren zu verzeichnen gewesen.

**Leipzig.** Am Sonntag vormittag wurde in einem Hause der Hühnerstraße in Leipzig-Lindenau ein im Entstehen begriffener Brand entzündet. Als man die Tür öffnete, fand man die 88-jährige Wohnungsinhaberin tot auf einem Stuhle vor. Die Untersuchung ergab, daß die Frau Pfannkuchen gebacken, daß das dazu verwendete Fett imiegel Feuer gefangen und die Frau es gelöscht hatte. Infolge der ausgefallenen Angst ist sie einem Herzschlag erlegen. Der Brand hatte dann weiter geschweht.

**Zeitzau.** Unerquickliche Szenen spielten sich in der letzten Stadtorordnetenversammlung ab. Wegen einer sozialdemokratischen Anfrage über angebliche Beeinflussung eines Stadtorordneten durch seinen dem Rat angehörenden Vorgesetzten gerieten die Vertreter von zwei bürgerlichen Fraktionen so hart aneinander, daß man Tätlichkeiten befürchtete. Während dieser Auseinandersetzungen nahm die Linke für einen der beiden streitenden Stadtorordneten, für den Vertreter der Wirtschaftsfraktion Partei. Auch sonst war die Sitzung recht lebhaft. Gleich zu Beginn wurde sie auf eine sozialdemokratische Beschwerde hin, daß sich auf der Tribüne „Kriminalbeamte im Dienst zur Bewachung des Kollegiums“ befänden, so lange vertagt, bis die Beamten, die übrigens nur zum Einlassdienst da waren, die Tribünen verlassen hatten. Dieser Verlagsbescheid war zustande gekommen mit Hilfe der drei Mitglieder der Wirtschaftsfraktion, die, wie das häufig geschieht, den Ausschlag gaben.

**Meerane.** Die Web- und Handlungsschule Meerane beging die Feier ihres 75-jährigen Bestehens durch einen Festsch. Gewerbeschulrat Riedel überbrachte die Glückwünsche des Wirtschaftsministeriums und überreichte gleichzeitig eine Geldspende von 1000 Mark.

**Dalsdorf.** Wie fast alle großangelegten Festlichkeiten, so schließt auch das Feiertag abgehalten, glänzend verlafene Heimfest mit einem Feiertag ab, der die Höhe von etwa 29 000 Mark erreicht. Die Stadtverwaltung hatte bereits vor dem Feste 11 000 Mark für Unkosten bewilligt, jetzt wurden durch die Stadtverordneten die restlichen 20 000 Mark nachbewilligt.

**Jittau.** Der beim hiesigen Finanzamt beschäftigte Obersteuereinschreiber Etzelt schoß sich in der Nähe seiner in der Mittelballe gelegenen Wohnung eine Kugel in den Kopf und wurde sterbend aufgefunden. Etzelt steht in den vierziger Jahren und ist verheiratet. Die Ursachen zu dem verzweifelten Schritt sind unbekannt.

**Jittau.** Im nahen Neudorf wurde das Wohnhaus der Frau J. Jäder eingestürzt. Bei den Rettungsarbeiten erlitt der Obermüller Bradatsch schwere Brandwunden. — Großfeuer überbrachte das gesamte Sägewerk der Firma Libowichow im Grenzort Köhlig ein. Der Schaden ist groß, da auch bedeutende Holzvorräte verbrannt sind.

**Jittau.** Am Sonntag wurde der beim Gutbesitzer Pfalz in Hartau bedienstete 16-jährige Walter Störbe auf der Weide von einem Ochsen angefallen und so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Lebau.** Der Pfarrer und „Gebankenleser“ Höpfer hielt am Dienstag hier einen Vortragsabend, der sehr gut besucht war, namentlich aus dem nahen Dorfe Dölsa, dem Wohnorte der Gutbesitzerin, deren Leide im August hier in der Leidenhalle auf gräßliche Weise verstimmt worden war. In der Selbsthypnose gab Höpfer auf die von dem Ehepartner der Geschädigten gestellten Fragen eine Reihe von Antworten, die immerhin recht interessant waren. Es soll sich um einen älteren Mann im Alter von 45 bis 55 Jahren handeln, der mit Knien und grauen Strümpfen bekleidet war. Eine Frau Fäbrig, die hier auf der Gölthiger Straße ein kleines Materialwarengeschäft besitzt, soll, wie Höpfer in seinem Traumbilde sich äußerte, Näheres über diesen schon lange vergeblich gesuchten Leidenhändler mitteilen können. Man darf gespannt sein, wie sich die Frau Fäbrig diesen Angaben gegenüber verhalten wird.

Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde ein in der Poststraße in Lebau wohnender Schneidergeselle betroffen. Beim Räden mit der Maschine brach die Kadel entzwei und die Spitze drang dem jungen Mann ins Auge, so daß er wahrscheinlich auf demselben die Sehkraft verlieren wird.

**Ebersbach.** Wie in der am Dienstag Abend abgehaltenen Stadtorordnetenversammlung Bürgermeister Koch mitteilte, gibt es in Ebersbach keine Arbeitslosen mehr. In der Inflationszeit waren es mehr als 500.